



Arthur Schopenhauer  
Die Kunst, Recht zu  
behalten

# *Inhaltsverzeichnis*

[Die Kunst, Recht zu behalten](#)

[Eristische Dialektik](#)

[Basis aller Dialektik](#)

[Kunstgriff 1](#)

[Kunstgriff 2](#)

[Kunstgriff 3](#)

[Kunstgriff 4](#)

[Kunstgriff 5](#)

[Kunstgriff 6](#)

[Kunstgriff 7](#)

[Kunstgriff 8](#)

[Kunstgriff 9](#)

[Kunstgriff 10](#)

[Kunstgriff 11](#)

[Kunstgriff 12](#)

[Kunstgriff 13](#)

[Kunstgriff 14](#)

[Kunstgriff 15](#)

[Kunstgriff 16](#)

[Kunstgriff 17](#)

[Kunstgriff 18](#)

[Kunstgriff 19](#)

[Kunstgriff 20](#)

[Kunstgriff 21](#)

[Kunstgriff 22](#)

[Kunstgriff 23](#)

[Kunstgriff 24.](#)

[Kunstgriff 25.](#)

[Kunstgriff 26](#)

[Kunstgriff 27.](#)

[Kunstgriff 28](#)

[Kunstgriff 29](#)

[Kunstgriff 30](#)

[Kunstgriff 31](#)

[Kunstgriff 32](#)

[Kunstgriff 33.](#)

[Kunstgriff 34.](#)

[Kunstgriff 35.](#)

[Kunstgriff 36](#)

[Kunstgriff 37.](#)

[Letzter Kunstgriff](#)

[Impressum](#)

*Die Kunst, Recht zu behalten*

# *Eristische Dialektik*

Eristische Dialektik ist die Kunst zu disputieren, und zwar so zu disputieren, dass man Recht behält, also *per fas et nefas*. Man kann nämlich in der Sache selbst objective Recht haben und doch in den Augen der Beistehenden, ja bisweilen in seinen eigenen, Unrecht behalten. Wann nämlich der Gegner meinen Beweis widerlegt, und dies als Widerlegung der Behauptung selbst gilt, für die es jedoch andre Beweise geben kann; in welchem Fall natürlich für den Gegner das Verhältnis umgekehrt ist: er behält Recht, bei objektivem Unrecht. Also die objektive Wahrheit eines Satzes und die Gültigkeit desselben in der Approbation der Streiter und Hörer sind zweierlei. (Auf letztere ist die Dialektik gerichtet.)

Woher kommt das? – Von der natürlichen Schlechtigkeit des menschlichen Geschlechts. Wäre diese nicht, wären wir von Grund aus ehrlich, so würden wir bei jeder Debatte bloß darauf ausgehen, die Wahrheit zu Tage zu fördern, ganz unbekümmert ob solche unserer zuerst aufgestellten Meinung oder der des Andern gemäß ausfiele: dies würde gleichgültig, oder wenigstens ganz und gar Nebensache sein. Aber jetzt ist es Hauptsache. Die angeborene Eitelkeit, die besonders hinsichtlich der Verstandeskkräfte reizbar ist, will nicht haben, dass was wir zuerst aufgestellt, sich als falsch und das des Gegners als Recht ergebe. Hiernach hätte nun zwar bloß jeder sich zu bemühen, nicht anders als richtig zu urteilen: wozu er erst denken und nachher sprechen müsste. Aber zur angeborenen Eitelkeit gesellt sich bei den Meisten Geschwätzigkeit und angeborene Unredlichkeit. Sie reden, ehe sie gedacht haben, und wenn sie auch hinterher merken, dass ihre Behauptung falsch ist und sie Unrecht

haben; so soll es doch scheinen, als wäre es umgekehrt. Das Interesse für die Wahrheit, welches wohl meistens bei Aufstellung des vermeintlich wahren Satzes das einzige Motiv gewesen, weicht jetzt ganz dem Interesse der Eitelkeit: wahr soll falsch und falsch soll wahr scheinen.

Jedoch hat selbst diese Unredlichkeit, das Beharren bei einem Satz, der uns selbst schon falsch scheint, noch eine Entschuldigung: oft sind wir anfangs von der Wahrheit unserer Behauptung fest überzeugt, aber das Argument des Gegners scheint jetzt sie umzustoßen; geben wir jetzt ihre Sache gleich auf, so finden wir oft hinterher, dass wir doch Recht haben: unser Beweis war falsch; aber es konnte für die Behauptung einen richtigen geben: das rettende Argument war uns nicht gleich beigefallen. Daher entsteht nun in uns die Maxime, selbst wann das Gegenargument richtig und schlagend scheint, doch noch dagegen anzukämpfen, im Glauben, dass dessen Richtigkeit selbst nur scheinbar sei, und uns während des Disputierens noch ein Argument, jenes umzustoßen, oder eines, unsere Wahrheit anderweitig zu bestätigen, einfallen werde: hierdurch werden wir zur Unredlichkeit im Disputieren beinahe genötigt, wenigstens leicht verführt. Diesergestalt unterstützen sich wechselseitig die Schwäche unsers Verstandes und die Verkehrtheit unsers Willens. Daraus kommt es, dass wer disputiert, in der Regel nicht für die Wahrheit, sondern für seinen Satz kämpft, wie pro ara et focus, und per fas et nefas verfährt, ja wie gezeigt nicht anders kann.

Jeder also wird in der Regel wollen seine Behauptung durchsetzen, selbst wann sie ihm für den Augenblick falsch oder zweifelhaft scheint. Die Hilfsmittel hierzu gibt einem jeden seine eigne Schlaueit und Schlechtigkeit einigermaßen an die Hand: dies lehrt die tägliche Erfahrung beim Disputieren; es hat also jeder seine natürliche Dialektik, so wie er seine natürliche Logik hat. Allein jene leitet ihn lange nicht so sicher als diese. Gegen logische Gesetze denken, oder schließen, wird so